

Dokumentationen

Stellungnahmen und Zusatzinformationen der Vereinigung

Stellungnahme der Ev. Vereinigung zu kirchlicher Begleitung homosexueller Partnerschaften

Der Bundestag verabschiedete am 1. August 2001 das sogenannte "Lebenspartnerschaftsgesetz". Verschiedene Landeskirchen führten in der Folgezeit gottesdienstliche Segenshandlungen für homosexuelle Partnerschaften ein. Andere lehnen solche Segenshandlungen ab, plädieren aber dafür, stattdessen eine Fürbittandacht zu ermöglichen. Zu diesen gegenwärtig kontrovers diskutierten Fragen erklären wir:

1. Gottes Ja zur Sexualität, wie es die Bibel beschreibt, zielt auf die lebenslange Verbindung von Mann und Frau in der Ehe¹; Angesichts der Gefährdung und Nivellierung dieser Institution in unserer Gesellschaft gilt es, Ehen und Familien zu stärken, sie zu fördern und eine "Kultur der Treue" zu pflegen. So erfahren Kinder einen geschützten Raum, der sie Geborgenheit erleben, ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln und Leistungsbereitschaft finden lässt, die für die Gestaltung unserer Gesellschaft unabdingbar sind.
2. Gottes Ja zur Sexualität bedeutet dagegen nicht, dass jede sexuelle Orientierung als solche schon eine positive Würdigung erfährt. So gibt es "keine biblischen Aussagen, die Homosexualität in eine positive Beziehung zum Willen Gottes setzen"². Deshalb kann von einer "Schöpfungsvariante" im biblischen Sinn nicht die Rede sein. Vielmehr warnt die Bibel vor einer praktizierten Homosexualität und sieht in ihr eine "Verkehrung von Gottes Wahrheit"³.
3. Eine dem biblischen Wort verpflichtete Kirche wird deshalb homosexuell empfindenden Menschen zu einem sexuell enthaltsamen Leben raten und sie darin fürbittend und seelsorgerlich begleiten. Zugleich ist darauf hinzuweisen, dass es therapeutische Möglichkeiten einer Umorientierung gibt, die vielen Menschen Veränderung und Befreiung gebracht hat.
4. Die Segnung einer homosexuellen Partnerschaft - ebenso wie jede andere kirchliche Handlung (z.B. Fürbittandacht o. Ä.) - ist dagegen nicht möglich, weil praktizierte Homosexualität Gottes Willen widerspricht. Segen heißt, Gottes gute Gaben einem Menschen nahe zu bringen. Somit ergäbe sich ein unaufhebbarer Widerspruch, denn Gottes Gaben sind von seinem heilsamen Willen nicht zu trennen.
5. Die kirchliche Begleitung homosexuell empfindender Menschen und Partner hat ihren angemessenen Platz in der Seelsorge. Hier können - unabhängig von öffentlichen und veröffentlichten Meinungen - die besonderen Lebensumstände der Menschen, ihr Glück wie ihr Versagen, Lebensperspektiven und theologische Einsichten, Schuld und Vergebung angesprochen und aufgearbeitet werden. Dieser Schutzraum der Seelsorge ist zu wahren und sollte nicht durch kirchenamtliche Erklärungen und synodale Beschlüsse eingeengt werden.
6. Die jüngere Vergangenheit hat gezeigt, dass die Einführung kirchlicher Handlungen für homosexuelle Partnerschaften zu Streit und Zerissenheit in der Kirche geführt und Austrittsbestrebungen verstärkt hat. Die entsprechenden Landeskirchen haben damit nicht nur den weltweiten Konsens der Ökumene verlassen, sondern auch in ihren eigenen Reihen Uneinigkeit erzeugt. Diese wird auch nicht dadurch vermieden, dass man eine Entscheidung über Segnung und Fürbittandacht den einzelnen Gemeinden und ihren Geistlichen überläßt. Damit böte der - ohnehin schon parzellierte - Protestantismus erneut ein Bild der Uneinigkeit und Widersprüchlichkeit.
7. Wir bitten alle, die in kirchenleitender Verantwortung stehen, sich in ihren Entscheidungen von dem guten und heilsamen Wort Gottes leiten zu lassen. Die Kirche gewinnt weder Ansehen noch Anhänger, wenn sie gesellschaftliche Trends und populäre Meinungen zum Maßstab ihres Handelns macht⁴. Sie hat dagegen Zukunft, wenn sie der Verheißung ihres Herrn vertraut und seinem wegweisenden Wort gehorcht⁵.

*Beschlossen von der Mitgliederversammlung
am 22. Februar 2003 im Friedrich-Hauss-Studienzentrum (FHSZ)
in Schriesheim*

¹ Matthäus 19,4-6; 1. Korinther 7,1-9

² Orientierungshilfe der EKD vom September 2002

³ Römer 1,26f.

⁴ vgl. a. Die Barmer Theologische Erklärung, These 1.

⁵ Johannes 10,27f.